

Dorthausen meine Heimat

Kleine Anekdote und Erinnerungen

1968 wurde ich als sechstes Kind unserer Familie geboren. Mitten in Dorthausen. Die Felder vom Bauern Dresen (es war noch kein Reitstall) bis nach Kothausen, konnte ich vom Fenster aus sehen. Wie gerne haben wir uns hinter dem Stromhäuschen (stand an der Feldeinfahrt zum Dresen Hof) versteckt. Ja, spielen konnten wir hier sehr gut. Garagenhöfe (besonders bei Windeln und Rieken) wurden mit Völkerball und „schwarz-weiß – rot der kleine Mann ist tot“ beschallt. Auf den Straßen wurde Gummitwist und Hinkel - Kästchen gespielt. Bemalte Bürgersteige und auch Spiellärm brachten damals keinen Ärger.

Karneval standen wir Kinder an den Straßenrändern und hielten Luftschlangen hoch, die Autofahrer mit Ihren Antennen dann mitnahmen. Ja, Autofahrer hatten Spaß und gemeckert wurde nicht. Zu dieser Zeit hatte Dorthausen einen Karnevalsverein „LOTT JONN“ und gern zog man in Rheindahlen mit.

Es gab noch richtige Jahreszeiten, so dass zu Karneval noch häufig Schnee lag. Heinrich Dresen knotete unsere Schlitten gerne mal zusammen und zog uns mit dem Traktor durch die Straßen. Auch die Hexenkull (Spielplatz in der Flachsbleiche) war ein treffen für waghalsige Schlittentouren. Ostereier suchen gab es wie heute an der Kirche und war gut besucht und wir Kinder waren, wie die Kinder heute, auch stolz auf jedes gefundene Ei. Genauso wie St. Martin. Alle Fenster waren geschmückt und man konnte als Kinder „allein“ von Tür zu Tür gehen. Da Süßigkeiten echt noch etwas Besonderes waren, sangen wir Stundenlang. In der englischen Siedlung Flachbleiche sangen wir bei den Engländern und bekamen Geld fürs singen. Einige nutzten das aus und sangen mehrmals im Jahr St. Martinlieder.



Anton, Maria und Marianne, und ich bei Dresen

Der Kirmesplatz war am Ende der Flachsbleiche (kurz vor dem heutigen Fanhaus). Er war groß. Kinderkarusell und ein Raupen Fahrgeschäft das sein Verdeck zu machen konnte, waren dabei. Schießbuden Besitzerin Martha Boecker und unsere Erika Bongarts -Hansen (für uns nur Fisch-Erika) war fester Bestandteil mit ihrer Bude. Es gab auch einen Fanfaren Corps (Fesche Jungs in Reiter Uniform). Für mich persönlich, hatte das erste große Kirmeserlebnis, als Peter Wyen 1975 König war. Er wohnte eine Etage über uns und so war mächtig was los im Haus. Montags wurden Bonbons für die Kinder geschmissen. Wir Kinder rannten schon los, bevor man die Musik vom Schützenzug hörte, denn die „Pief“ vom Präsident Fritz Weyermanns war schon da und übertraf jeden Geruch. Es war ein riesen Fest

DORFGESCHICHTEN – DORFGESCHICHTEN – DORFGESCHICHTEN - DORFGESCHICHTEN

für alle. Im Sparmarkt (Loithmann, heute Bistro WT) ging ich samstags gerne im Auftrag meiner Mutter, für 1,- DM Suppenknochen kaufen. Alexa Loithmann (heute Cremer) gab gerne eine Schinkenwurst obendrauf. Für mich ein Grund freiwillig einkaufen zu gehen.

Auch gab es noch Fam. Wilhelm . Frau Wilhelm war AVON Beraterin und hatte ein Hauskiosk. Sonntags mittags klingeln und ein 1 Liter Packet Eis kaufen und für 50 Pfennig „Lecker“ war kein Problem.

Auch gab es noch einen Getränkeshop Ruhl (Straße am Kapellchen rein Linke Seite). Heute hängt noch ein Schild an der Hauswand.

Kleister und Patex wurden bei Fam. Ebus gekauft. Es war ein kleiner Laden (gegenüber dem Spielplatz an der Christophorus Straße). Da gab es alles, um sein Heim zu renovieren. Ja und wer kennt nicht Frau Hoven. (Heute Computer

Hoven Bushaltestelle Anfang Wolfsittard) Haushaltswaren in Hülle und Fülle. Frau Hoven war eine lebenswerte Frau, die mir jedes Jahr aufs Neue Schneebesen, Küchenwender und ähnliches für 80 Pfennig bis zu 1 D-Mark zu Muttertag verkaufte.

Dazu verpackte Sie es noch liebevoll. Meine Mutter profitiert noch heute von dem Vorrat. Gaststätten gab es auch in Dorthausen. Eine in der Dahleener Heide



Ich lerne Fahrradfahren mit Maria und Manfred, Dresen Hof

„Heidekrug“ und natürlich „die „Nas“ Winkels „Zur Steinshütte“ am Bolzplatz/Spielplatz Dort wurden so manche Feste gefeiert und viele schöne Stunden verbracht. Auch hatte Dorthausen eine „Frittenbude“ die Futterkiste (Neben WT heute Physio Praxis Andrea Kamp). Kinder und Jugendliche kannten „Achim“ und noch besser den liebevoll genannten „fett Kopp“ Horst Gohlke.

Einigen Eltern war diese Bude etwas

Suspekt. Zu dieser Zeit gab es auch einen Kaplan Dahmen. Er war, wie heute unsere Schwester Stefanie, ein sehr offener Mensch. Er machte die ersten Beatmessen und es gab im Keller der Sakristei eine Jugenddisco.

Wir waren freie, glückliche Kinder, die in einer tollen Gemeinschaft aufwachsen durften. Auch wenn wir wenig hatten und die Nachbarn uns mal an den Ohren nach Hause brachten wenn wir Unsinn machten, war es schön. Aus diesem Grund hängen wohl viele an Dorthausen, ob nun wo anders wohnhaft oder nicht. Dorthausen hat sicher seine kleinen Läden und auch seine Kirche verloren, aber seinen Charme und die Gemeinschaft nicht. So trifft man sich im Bistro WT oder Dorthausener Hof. Die Zeiten haben sich geändert. Man kommuniziert übers Internet Handy. Die Jugend ist heute schneller „flügge“. Und doch können Kinder hier glücklich aufwachsen und das Dorfleben erfahren.

Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl!

Doris Kohnen geb. Nakötter